hängt, so haben die Bewohner von New York allen Grund, auch deren ihren Schulen gegenüber allezeit offene Hand dankbar anzuerkennen.

Der Aufsatz von Herrn *Joseph Winter* über den *deutschen Unterricht in den New Yorker Schulen* soll in der nächsten Nummer unverkürzt zum Abdruck gelangen.

Lehrerseminar. *G. J. Lenz.*

II. Bücherbesprechungen.

Dr. Ewald Geissler, Rhetorik, Richtlinien für die Kunst des Sprechens. G. Teubner, Leipzig 1910. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich - gemeinverständlicher Darstellungen, 310. Bändchen.) M. 1.25. 140 S. 8vo.

Martin Seydel, Grundfragen der Stimmkunde, C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig, M. 12. 69 S. 8vo.

Krumbach - Balzer, Sprich lautrein und richtig! Deutsche Sprachübungen, zweite umgearbeitete Auflage. Teubner, Leipzig und Berlin, 1908, Mo, 4o, VI, 50 S., 8vo.

„Das Menschsein ist nicht etwas, was schon da war, sondern es liegt weit vor uns. Es wird erst. Und mit ihm soll auch die rechte Menschenstimme erst kommen.“ „Was ist es denn, was uns die Körper der bildenden Kunst so unendlich viel lebendiger erscheinen lässt als alles was „wirklich“ lebt in Fleisch und Blut? Das ist es, dass sie ganz da sind, bis in die Fingerspitzen hinein, und dass wir es ihnen ansehen: sie fühlen ihren Körper nicht als Last, sondern als Geist, er ist beseelt in allen seinen Gliedern. Wir aber leben wohl ein bisschen im Gehirn, dann ein bisschen im Auge, dann ein bisschen in den Fingern, aber alles Übrige ist kalt und stumm. Die Rhetorik aber sagt uns: lebe nun auch in den Bewegungen von Atem, Kehle und Mund! Ein Stück deines Leibes, lerne es gebrauchen, dann lernst du ein Stück Tanz. Wie mit den Beinen kannst Du auch mit den Stimm- und Lautgebärden tanzen und den Geist der Schwere überwinden, den Zarathustra Teufel nennt.“ Das Bewusstsein, seine Persönlichkeit freier ausdrücken können als bisher, hat unmittelbar eine freiere Entfaltung der Persönlichkeit zur Folge. So arbeitet die Rhetorik mit an der Vollendung des Menschen im leiblichen, ästhetischen, und schliesslich auch im sittlichen Sinne. Um ihren Eigenwert, wie auch um ihrer allgemein menschlichen Bedeutung willen verdient sie darum einen festen Platz im Kulturleben überhaupt, wie im Bildungsgange des einzelnen.“

Diese Zitate aus dem Geisslerschen Buche geben am besten die ganze Idee der drei Publikationen. Wenn man sich wie ich gerade in der letzten Zeit, durch einen Wust von allen möglichen Theorien und Praktiken durchgewunden hat, die mit allen möglichen Tricks und Kniffen zum Ziele gelangen wollen, so ist es ein wahres und reines Vergnügen auf solche Bücher und solche Menschen zu stossen, die nicht zu verwirren, sondern zu vereinfachen streben, die Stimmgebung und Atemtechnik auf ihre natürlichsten Grundlagen zurückführen und auf Grund streng wissenschaftlicher Studien anspruchslos und schlicht dies Material auch dem Laien zugänglich machen, statt ihn durch gelehrte Termini imponieren zu wollen. Dann aber ist es zumal die Persönlichkeit, die hinter diesen Büchern steht und auf den Leser unmittelbar wirkt. Wie aus den zitierten Stellen hervorgeht, soll die Rhetorik nicht nur dem Fachmann dienen, dem angehenden Redner und dem Schauspieler, sondern zur Ausbildung der allseitig harmonischen Persönlichkeit beitragen.

Ich denke, wir Lehrer können ein Liedchen davon singen, wie nötig die richtige Anleitung und Schulung zum Sprechen ist. Welch unendliche Mühe würde uns erspart werden, wenn unsre Schüler klar und laut zu reden gewohnt wären; sie würden sich dann auch präziser und freier auszudrücken lernen. Aber auch der Lehrer hat Schulung und Rückkehr zur Natur nötig. Wie oft hört man von solchen, die ihre Stimme verbildet haben und dadurch verlieren; und wie viele können kaum zwei Stunden hintereinander unterrichten, ohne heiser zu sein. Und wie leicht lässt sich solch ein Übel in den meisten Fällen durch richtige Atmung und richtigen Stimmansatz korrigieren! Ich habe gerade in letzter Zeit in einer Expressive Reading Class Gelegenheit gehabt, einige meiner Schüler zu beobachten. Sie klagten, näher befragt, über Gähnreiz beim Lesen,

oftes Seufzen etc., das natürlich nur auf ungenügende Atemführung hinausläuft. Es kann garnicht genug darauf hingewiesen werden, dass unsre Turnklassen Atemübungen unter richtiger Anleitung vernachlässigen und dass die sogenannte Elecution hauptsächlich diese allseitig natürliche und ästhetische Ausbildung des Organs der Schüler sich zur Aufgabe machen sollte.

Endlich aber sollte man mit Feuer und Schwert das blödsinnige Brüllen bei Fussballspielen, das jährlich hunderte von Stimmen kostet, auszurotten suchen. Es ist eine Sünde gegen die göttliche Gabe der Stimme. Und dann die Receptions mit Musik, dass man auch ja sein eigenes Wort nicht verstehe und jeder den lieben Nächsten überschreien und der Nächste wieder die Musik übertäuben muss.

„Es ist der Traum des Verfassers," sagt Geissler, „einmal eine „Gesellschaft zur Verbreitung der Murmelstimme" zu gründen, um die Ohren in derselben Weise vor Beleidigungen zu schützen, wie man es bei den Augen schon lange tut. Wenn man ruhig die Kneipe oder die Kunstausstellung oder irgend einen öffentlichen Ort besuchen könnte, ohne mit anhören zu müssen, dass Frau Müllers Bengel ein schlechtes Zeugnis mit nach Hause gebracht hat, und wenn man sicher in die Eisenbahn oder in die Elektrische steigen könnte, ohne zu befürchten, dass Herr Mayer Herrn Schulze mit Donnerstimme erzählt, wie gut ihm heute sein Beefsteak geschmeckt hat — das müsste ein Leben werden!" Und wie viel mehr noch hat man darunter hier in Amerika zu leiden.

Obwohl sich Geissler auf das Buch Seidels, seines Lehrers, in vielen Punkten stützt, ist dadurch weder das eine noch das andere überflüssig geworden, und beide zeichnen sich aus durch einen feinen, klaren Stil und herzerquickenden Humor. „Sprich lautrein und richtig" ist das von ihnen empfohlene und benutzte Übungsbüchlein, das auch in amerikanischen Schulen und Universitäten sicher seinen Zweck nicht verfehlen würde. **Ernst Feise.**

Univ. of Wis.

Lehrbuch der deutschen Literatur für höhere Mädchenschulen, Lyzeen, Studienanstalten und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. Von Dr. Hermann Stohn, 7. Auflage, bearbeitet von Professor Dr. Franz Violet. Druck und Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1909. Gebunden M. 2.80.

Was dieses Buch vor anderen auszeichnet, ist der Umstand, dass es dem neunzehnten Jahrhundert einen viel grösseren Raum gewährt, als dies bisher in Schulbüchern üblich war. Dabei wird in der Tat das Wesentliche in hübscher, knapper Form dargestellt. Namentlich Hebbel, Ludwig, Kleist, Keller, Freytag, Geibel kommen in diesem Buche zu ihrem Recht. Gerade in den Verwickelungen der Gegenwart das Gute vom Schlechten zu scheiden und die richtige Auswahl zu treffen, ohne ungerecht oder einseitig zu werden, ist schwer, — aber beide Übel sind geschickt vermieden. Ein Vorzug des Werkes ist auch noch darin zu erblicken, dass einzelne wichtige Zeitströmungen in klaren, übersichtlichen Einleitungen zu Anfang der betreffenden Abschnitte erläutert werden. Die Zeit vor den Klassikern ist etwas knapper gehalten, jedoch durchaus ohne Nachteil für die Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit des ganzen Stoffgebietes. Dass die Verfasser ihre Literaturgeschichte Mädchenschulen gewidmet haben, will nicht sagen, dass sie in Knabenschulen und -Seminarien nicht ebenso gute Dienste leisten kann, im Gegenteil, ein unvoreingenommener Lehrer dürfte besonders in unseren amerikanischen Highschools und Normal Schools die Arbeit mit dem Buch im Literaturunterricht recht erspriesslich finden.

Die neue Form. Ein Beitrag zum Verständnis des deutschen Naturalismus. Von O. E. Lessing, Professor des Deutschen an der Universität von Illinois. Verlag von Carl Reissner, Dresden 1910.

Das Werk behandelt in sieben längeren Abschnitten die neue vom deutschen Naturalismus angewandte Form nach ihrer Entwicklung, Fassung und Anwendung auf das Drama, die Epik und die Lyrik. Die einzelnen Teile sind in folgender Weise angeordnet: 1. Natur und Kunst; 2. Das Kunstgesetz; 3. Studien; 4. Dramen; 5. Zwischenspiel; 6. Die Tragödie; 7. Die Lyrik. Der berufene Vertreter der neuen Form ist Arno Holz, der nach langem heissen Mühen die ihm einzig richtig scheinende Form fand und sie zuerst auf die Lyrik in seinem „Buch der Zeit" seit 1885 und in Zusammenarbeit mit Johannes Schlaf in den Papa-Hamlet-Studien verwendete. Es handelt sich nicht um die geistlose Nachäffung von Äusserlichkeiten der Natur, sondern um Darstellung des Wesentlichen. Die eigentliche Poesie liegt im Leben selbst. Der erste Teil geht zunächst auf das Verhältnis zwischen Natur und Kunst ein und versucht, das bewusste Klarerwer-